

# Oberheffische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes  
der Provinz Oberheffen und der Nachbargebiete.

Die Oberheffische Volkszeitung erscheint jeden Freitag Abend in Gießen. Der Abonnementspreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich 60 Pf., einschließlich Frachtgebühren. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 RM.

Redaktion und Expedition  
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwenstraße.  
Telefon 2008.

Inserate sollen die 6 mal gepalt. Annoncenzeile oder deren Raum 15 Hg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen sollen man bis abends 7 Uhr für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 198

Gießen, Freitag den 28. August 1914

9. Jahrgang

## Der Krieg.

### Zur polnischen Frage

wird der Parteipresse geschrieben:

Nach dem, was man zurzeit aus Polen erfährt, will dort niemand mehr etwas von „Gnadengeschenken“ oder „Zugeständnissen“ des Jaren wissen. Die Polen erscheinen insgesamt den Sturz des russischen Regiments und die Errichtung eines neuen Polen, das durch starke Bündnisse das Jarentum für immer lahmzulegen oder mindestens in Schach halten soll.

Man hat wohl geglaubt, die Wiederherstellung eines selbständigen Polen, die 1848 von der deutschen Demokratie so dringend gefordert wurde, sei im Rate der Völker auf den Sanft Kimmereinstieg verschoben. Die täglichen Berichte über die derzeitigen Vorgänge in Polen beweisen aber, daß diese Frage wieder akut geworden ist.

Gleich beim Ausbruch des Weltkrieges wurden in den westlichen Kreisen in Deutschland auf den Ausbruch einer Revolution in Polen und Rußland die größten Hoffnungen gesetzt.

In der Tat könnte der Sieg der deutschen Waffen über das Jarentum bedeutend erleichtert werden, wenn jetzt solche Volksbewegungen in Gang kämen. Man kann sogar sagen, daß dadurch die Niederlage des Jarentums unvermeidlich und sogar sein Untergang möglich würde.

In den polnischen politischen Kreisen trägt man sich damit mit der Erwartung, so besagt eine uns ausgegangene Information, Deutschland werde sich zu einer großen Idee erheben, werde die „Liquidation Rußlands“ in die Hand nehmen, werde die polnische Insurrektion organisieren und an die östliche polnische Grenze vordringen. Das würde sofort die russische Revolution in Fluß bringen. Die Polen, so lautet unsere Information weiter, knüpfen daran die größten Hoffnungen; sie sind der Überzeugung, daß eine solche Bewegung auch Ginnland mit sich reißt und Schweden zu dessen Wiedergewinnung und Befreiung auf den Plan bringen würde.

Es wird jetzt in der Presse viel gesprochen von einem „heiligen Krieg“ der Polen gegen Rußland, von einem „Zusammenschluß aller Parteien in Polen gegen die russische Autokratie“; es wird berichtet, daß die auf Wiederherstellung Polens gerichtete, im Werden begriffene Erhebung mit dem Panflavismus nichts zu tun habe, der lediglich eine russische Sache sei, usw.

Genaue Nachrichten und Einzelheiten über diese Vorgänge fehlen uns. Aber auch wir sind der Meinung, es würde für die Sache Deutschlands und für den künftigen europäischen Frieden förderlich, ja vielleicht entscheidend sein, wenn die deutsche Politik die polnische Erhebung unterstützen würde. Außerordentliche Zeiten fordern und rechtfertigen außerordentliche Mittel.

Aber auf der einen Seite scheinen die Polen eine an Fragen der „Legitimität“ knüpfende deutsche Unterstützung gar nicht zu wollen, während man in Berlin die größten Bedenken haben wird, eine revolutionäre Erhebung direkt oder indirekt zu unterstützen.

Wir würden es sehr bedauern, wenn man bei den alten Vorurteilen beharren wollte in dieser eiserne Zeit, welche einen Weltteil mit Blut und Flammen bedeckt und möglicherweise dessen äußere Gestalt mit heute ungeahnten Veränderungen heimfuchen wird.

Wenn die polnische Revolution zum Durchbruch kommen und ein neues Polen aufstehen wird, so hat dessen vorläufige Form weniger zu bedeuten. Die Polen mögen schon selbst über die Zustände und Einrichtungen in dieser neuen Staatsbildung entscheiden und seine Weiterentwicklung bestimmen. Ein polnisches Reich zwischen Deutschland und Rußland wäre eine sichere Garantie, daß Rußlands Jarentum den verbrecherischen Aufzug, den es bisher mit Europa getrieben, nicht mehr treiben könnte.

Man beschäftigt sich bereits mit den Schwierigkeiten, die durch die Vergrößerung eines neuen Polen erwachsen würden. Und da wird vor allem betont, daß Deutschland respektive Preußen unter keinen Umständen auf seine polnischen Landesteile verzichten werde.

Dagegen wird wieder betont, daß die Polen keineswegs auf der Rückgabe von Polen und dessen Einfügung in das neue Reich bestehen würden. Sie würden zufrieden sein, heißt es, wenn sie ihr Reich an die heutige russische Ostsee ausbreiten und den heutigen nationalpolnischen Elementen in Preußen die Gelegenheit bieten könnten, durch Option und Auswanderung einen Menschenstrom in die menschen-

armen Gefilde von Litauen, Polonien, Podolien usw. zu leiten, die alsdann eine wohlthätige Besiedelung erfahren würden. Dann, glaubt man, wäre die heute oft so unbequeme polnische „Polenfrage“ für Preußen gelöst.

Dies sind die Gedanken, die zurzeit aufkommen, und wir geben sie wieder, ohne sie damit zu den unferigen zu machen. Aber eine Lösung der nun auftauchenden Polenfrage muß gefunden werden. Unsere heißen Wünsche, die, wie im Reichstag verkündet worden, unsere kämpfenden Brüder begleiten, geben selbstverständlich auch dahin, daß es ihnen gelingen möge, das Jarentum mit seinen Kojasen gründlich niedergzuwerfen. Eine halbe oder unbefriedigende Lösung der Polenfrage aber würde eine unaufhörlich schwärende offene Wunde bleiben.

Bei diesem ungeheuren Kampfe, der voraussichtlich ebenso heftige Veränderungen nach sich ziehen und Europa eine neue Physiognomie geben wird, sollte man sich, denken wir, um so leichter entschließen können, mit alten Ueberlieferungen zu brechen, als es sich um die größten Werte und Kulturerbschaften handeln wird. Die polnische Frage ist nur eine von den vielen, die im Verlaufe dieser Katastrophe auftauchen. Aber sie gehört zu den völkerrrechtlichen Problemen, deren Lösung mit am dringendsten erforderlich ist. Die schöne Gelegenheit, früher begangene Fehler, soweit es möglich, heute wieder gut zu machen, sollte nicht verjäumt werden. Nicht nur könnte der Kampf früher zu Ende gebracht werden — eine zeitgemäße Lösung der Polenfrage würde dazu beitragen, das Blut der Völker nicht umsonst vergossen erscheinen zu lassen. Wir verkennen die Schwierigkeiten nicht. Aber sie zu überwinden, ist keine Unmöglichkeit.

### Antwerpen vor dem Kampfe.

Nach dem Haag wird der Boff. Jtg. geschrieben: „In Antwerpen macht sich bereits eine heftige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar, die durch ihre doppelzüngigen Bekanntmachungen das Publikum so lange in völliger Ungewißheit gelassen hat. Am Mittwoch mittags trafen in jämmerlichem Zustande die ersten flüchtigen Truppen von dem Schicksalsschiff ein. Die Schloß bei Löwen dauerte drei Tage. Die Soldaten berichteten uns auf unsere Frage: Unser Vormarsch ist dreimal abgebrochen worden. Wir kämpften wie Löwen, aber wir konnten gegen die Uebermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind fanden zehn neue auf, und doch hätten wir ausgeschlagen, wenn unsere Leute nicht von dem grenzenlosen Feuer der deutschen Maschinengewehre buchstäblich niedergemäht worden wären. Diese entsetzlichen Mordwerkzeuge speien den Tod aus und mähren mit rasender Geschwindigkeit in ihrem Umkreise alles nieder.“

Wir allem Eifer werden die Befestigungen von Antwerpen verstärkt; inzwischen rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorkampfbefestigungen unmittelbar bevorstehen. Bei der Schlacht bei Löwen sind, wie es scheint, Franzosen und Engländer zu spät gekommen, doch müssen auch sie an dem Streit teilgenommen haben, denn unter den Tausenden von Verwundeten, die nach Antwerpen gebracht worden sind, befinden sich auch Engländer und Franzosen.“

### Der Weg nach Paris!

Bei dem die bisherigen Siege der deutschen Truppen an der Westfront die Hoffnung aufkommen ließen, daß binnen kurzem nach geräuschtem Siegen der deutschen Armee die Waffen ruhen werden, der feind nicht die einfachsten Aufgaben. Seit dem Jahre 1871 hat Frankreich an seiner 10 Meilen langen Ostgrenze zwei Linien von Festungen angelegt. Belfort, Epinal, Doull, Verdun bilden samt einer Reihe kleinerer Festungen die erste Linie. General der Infanterie von Brielen nennt Belfort „eine fast unüberwindbare Armeebefestigung ersten Ranges“. Die zweite Linie bilden die Festungen Besancon, Langres, Dijon, Reims, hinter denen erst Paris liegt.

Von dieser Festung hat der erwähnte Fachmann: „Durch Ausbaur eines neuen Fortsystems, welches 5-15 Kilometer über die alte Frontlinie hinaus vorgeschoben ist, ist die Hauptkraft zu einer tiefen Festung umgewandelt, welche an Umfang und Festigkeit von keiner Festung erreicht wird. Die neue Frontlinie reicht zum Teil noch weit über unsere Befestigungslinie von 1870/71 hinaus und umschließt in einem Umkreis von 100 Kilometern und einem größten Durchmesser von 45 Kilometern über St. Ger (10 Kilometer westlich von Versailles, dem Hauptquartier des Kaisers Wilhelm I.) die Hauptstadt, so ein großartig verknüpft Lager bildend, welches ganze Armeen in sich aufnehmen kann. Eine völlige Umfassung wird auch der härtesten feindlichen Armee kaum jemals möglich sein, wie auch ein Vorbeigehen an ihr fast ausgeschlossen erscheint.“

An der Nordgrenze verteidigen Frankreich gegen einen

Einmarsch aus Belgien Festungen, wie Lille und Toul, die nach dem Urteil deutscher Fachleute nicht besond. stark sind. Die Franzosen sollen sie vernachlässigt haben in der Hoffnung, daß das Reich der belgischen Festungen Antwerpen, Lüttich, Namur den Deutschen den Durchmarsch unmöglich machen wird.

In das so beleagerte Frankreich führen durch die Sogesen eine Anzahl von Wegen, die aber, abgesehen davon, daß sie für große Armeen unpassierbar, durch Sperren gesichert sind. Geschlossen ist auch das südliche Einfallstor zwischen den Sogesen und der Bergette de Remont. Vier an dieser alten Durchbruchstraße nach das uneinnehmbar Belfort. Als Einbruchstrasse haben die Franzosen nur zwei Ecken gelassen: Die sechs Meilen breite Kluft zwischen den Festungen Epinal und Toul und die vier Meilen breite Kluft zwischen Verdun und der Befestigung an der belgischen Grenze Montmedy. Die Gebiete, an denen diese Lücken führen, sind mit aller Kunst als zukünftige Schlachtfelder eingerichtet, das heißt: die französische Verteidigung findet in ihnen die besten Verteidigungspunkte. Der Kampf in diesen Gebieten wäre außerordentlich erschwert für die deutschen Truppen. Darum erwarteten die Franzosen, daß die deutschen Heere den Einmarsch durch Belgien verliessen werden, um die französischen Truppen zum Kampfe in für sie ungünstigere Punkte zu nötigen. Weil die französischen Oberführer mit dem deutschen Einbruchversuch durch das neutrale Belgien rechneten, war die deutsche Kriegsführung wieder überzeugt, daß sie sofort nach Kriegsausbruch nach Belgien einmarschieren, um die Belgier in ihrem Kampfe zu unterstützen und eventuell dem deutschen rechten Flügel in die Hände zu fallen.

Die ganze Situation zeigt überdeutlich, daß es für Deutschland in der Tat eine unerlöbliche Notwendigkeit war, durch Belgien zu marschieren. Da dieser Durchmarsch gelungen ist, wird es leichter eelinen, die gewaltigen Schwierigkeiten zu überwinden, die auf dem Wege der deutschen Heere nach Paris liegen. Schwer genug wird es trotzdem werden.

### Die Aufnahme des deutschen Sieges in England und Frankreich.

Der Frankf. Jtg. wird aus Kopenhagen berichtet: In der Sitzung des englischen Unterhauses gestern Abend teilte Kinnith mit, daß eine Meldung von General French eingegangen sei, worin über den Rückzug, der an der Nordgrenze Frankreichs vorgenommen worden sei, berichtet werde. French teilte mit, daß seine Truppen ohne irgend welches Mißgeschick die neuen Stellungen erreicht haben. Mehr könnte im Augenblick nicht gesagt werden. Trotz der langen Marschroute seien die englischen Truppen in brillanter Verfassung. (Nach einer Meldung aus Rom hat Kinnith die Höhe der englischen Verluste in den letzten Schlachten auf 2000 Mann angegeben.)

In den Werbekonten von London melden sich täglich täglich große Massen von jungen Männern. In 14 Tagen werde, wie es heißt, wieder ein Heer von 100 000 Mann in Bereitschaft sein.

Nach Telegrammen aus Paris ist die Stimmung in Frankreich zur Zeit bedeutend gesunken. Die Regierung und die Presse suchen die Bevölkerung über die Enttäuschung hinwegzuleiten. Die Temps schreibt beispielsweise in einem lebhaften Aufzuge, daß die Hoffnung, den Krieg durch einen entscheidenden Waffenerfolg der Franzosen einzuleiten zu können, gescheitert sei, weil die Offensive der Deutschen zu kräftig gewesen sei. Die Pläne Frankreichs seien aber dadurch nicht geändert worden.

### Die Räumung des Oberheffas.

Das französische Kriegsministerium kündigt noch der Frankfurter Zeitung an, General Hoffre sei der Befehl erteilt worden, das Oberheff zu räumen, um alle verfügbaren Truppen nach dem Norden zu werfen, wo sich das Schicksal des Krieges entscheide.

### Die dreitägige Schlacht bei Krasnik.

Aus dem Kriegspressequartier wird weiter amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnik 3000 Gefangene gemacht und 3 Raketen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet.

Die Schlacht bei Krasnik eröffnet den Truppen unserer Verbündeten den Marsch gegen Norden, wo starke russische Festungen, Zwangorod und hinter ihm Warschau, bald die letzten Stützpunkte der russischen Herrschaft in Polen sein werden. Die Operationen sind, wie gestern eine amtliche Mitteilung des österreichisch-ungarischen Generalstabs erklärte, im Einklang mit denen der deutschen Truppen vor sich gehend, stellen daher nur einen Teil des großen Ringens dar, das an entscheidender Stelle sich nunmehr zu ungunsten der Russen abzuwickeln hat. Der Sieg wird aber auch moralische Wirkungen von größter Bedeutung auslösen, da das schon revolutionierte Polen in atemloser Spannung auf den Vormarsch der Befreier wartet. Ihr erster großer, in offener Schlacht erlangter Erfolg macht den russischen Rückmeldungen ein Ende, mit denen







nur auch dem Worte eine Stütze geben, die Aussprüche immer müßig sein. So vielachsigkeit das Wirtschaftsbild ebenhin ist, bringt der Krieg immerhin eine Reihe verwickelter Fragen. An sich allerdings werden die Rechtsverhältnisse durch den Krieg nicht geändert. Aber je mehr man sich mit den Fragen beschäftigt, desto mehr stellt man auf Schwierigkeiten. Die Rechte des Eigentums überdauern; es ist ja so geringfügig, daß ein Recht zu einem Verlust führt, wenn der Eigentümer aus dem Auslande ein Rechtsgut erwerben will. — Vor dem Kriege lag das Wirtschaftsleben darnieder, weil wenigstens nicht — der Krieg brachte gewissermaßen eine Erleichterung aus der Spannung. Zeit langem war man darauf vorbereitet; die Schritte von Sarajewo waren nur das Signal. — Unsere finanzielle Miltierung war die denkbar beste, dank der Organisation und dem vorzüglichen Gebahren der Reichsbank. Natürlich entstand durch den Krieg eine schwere Krise. Doch wurde die Erste gut eingebracht und die Ernährung dürfte gesichert sein. Auch die entweichende Währung wegen der Preissteigerung wurde bald überwunden. — Man erstarrte nicht, sondern arbeitete weiter. Die Bilanz dabei muß man dann machen, damit irgendeine nicht aufrufen vom Staat Justizrat für sich nach weiter anschaulichen; sehr einfach ist das, was nicht immer. — Die Banken haben zweifellos Reserven im Uebung von Handel und Industrie, aber in der jetzigen Zeit haben sie verlangt. — Die Lebensmittelpreise, die sich rasant in die Höhe gingen, wurden bald wieder auf normales Maß zurück-



beachtet; manche Gefährte, z. B. die Robenwaren, begannen wieder aufzuwachen. Nach einigen weiteren Ausführungen über die Darlehnslage geht Redner noch auf die in der Reichstagsung vom 4. August beschlossene Forderung ein. Von dem Standpunkte aus, den er nicht verläßt, in der Provinz könne es dem Schuldner nicht viel nützen. — Von einem Moratorium hat man viel geredet; es ist nicht einzusehen, warum das ist. — Arbeitslose sollte es eigentlich nicht geben; wenn 3-4 Millionen arbeitsfähige Deutsche im Felde wären, so muß es für die übrige Arbeit geben; dafür in Form der öffentlichen Körperkassen. Die Lage der Industrie ist auch nicht so pessimistisch anzusehen. Es liege aus allgemeinen Interesse, daß die Wirtschaft nicht ganz aufgegeben werde, es sei auf, wie und da zusammenzukommen, dadurch werde auch das Wirtschaftliche unterstützt. Im ganzen sehe der Krieg aber auch gut aus, als vor einigen Wochen. Der Krieg werde aber auch gut aus, als vor einigen Wochen. Der Krieg werde aber auch gut aus, als vor einigen Wochen.

Verteidigung des Vaterlandes bereit erklärt. — Der Redner schloß: er verurteile den Krieg, verurteile aber nicht, daß er notwendig war, er verurteile nicht, daß das deutsche Volk zusammengeführt hat: ein einziges Volk von Brüdern! — Redner: Reichstag sollte den Ausführungen des Redners. — Zur Diskussion meldete sich niemand. Nachdem Grinewald noch einige Erläuterungen über das allgemeine Bürgerliche Recht in der Kriegszeit gegeben hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Hinweis, daß in einer späteren Versammlung noch weiter über die Fragen gesprochen werden solle.

Auslandskorrespondenz. Der Sozialverein Gießen und das Gewerkschaftsbüro haben eine Auslandskorrespondenz, welche den Mitgliedern in Bezug auf Arbeitsrecht, Mietrecht, Arbeiter-Versicherung usw. Auskunft erteilen soll. Die Spätkunden sind am Dienstag, Donnerstag und Samstag von 4-7 Uhr im Gewerkschaftsbüro lehrhaft.

Konkurrenz. Erdrückende Blätter. Am Mittwoch wurde die Nr. 199 des Frankfurter General-Anzeigers auf Anordnung des Generalanwalts beschlagnahmt. Die Ursache wurde auch eine Ausgabe der konservativ-bürgerlichen Zeitung in Betrachtung gezogen, die zwar nicht erlaubt hat, daß ihr das Recht verweigert wurde; sie, die oft eine Beschränkung der Pressefreiheit und namentlich Anhebung der sozialdemokratischen Presse befürwortet.

In unserem Raabeburger Parteibüro, wie auch in dem Eisenwerk, sind öfter halbe und sogar ganze Spalten weiß, die von dem militärischen Zensur geschrien worden sind.

Über Annahme der Arbeitslosigkeit und künftige Maßnahmen wird am 2. August berichtet: Am 1. August haben die Arbeitslosen entgegengetreten, daß die Stadtverwaltung Erdrückungen verweigert. Sie erlaubt die Arbeitslosen, sich in den Vormittagsstunden wegen Arbeit auf dem Rathaus zu melden. Gewährt wird ein Tagelohn von 3.20 Mark. Viele Arbeitslose, die in Gießen ihren Wohnsitz haben, haben sich zum Strahlenberg gemeldet, darunter auch Kaufleute, Techniker, Gold- und Silberarbeiter. Mit weiteren Maßnahmen wird sich die Stadtverordnetenversammlung noch befassen. Nach erst vierwöchiger Dauer des Krieges solcher Notstand.

Prozeß gegen den Frankfurter Eisen-Polizeikommissar. Die Verhandlung am 1. August über den Prozeß gegen den Polizeikommissar Schmidt wegen Verletzung beginnt am nächsten Montag morgen um 8 Uhr. Es sind zwei Fälle vorzulegen. Der Vorsitz wird Generalstaatsanwalt Dr. Schmidt führen. Mehr als 50 Zeugen sind zu der Verhandlung geladen.

Der Güterverkehr auf der Eisenbahn ist im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. als auch im Bereich der meisten übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen wieder aufgenommen. Über Beschränkungen, die zurzeit noch im Güterverkehr mit einzelnen deutschen Verwaltungen bestehen, zum Beispiel mit Stationen der Reichs-Eisenbahnen, Rhein, Ludwigsbahn, Großhessische, Großhessische, Königsberg, Danzig und Posen geben die Eisen- und Güterbahnen Nachrichten.

h. Purgelung. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

— Aus Nordheim a. d. A. wird uns von einem Bergmann mitgeteilt, daß es sich bei der in der letzten Nacht am Donnersbach erstreckten jungen Erzkühe, die in die Kupfermine geworfen haben, nicht um Verurteilung handeln könne. Denn auch die Jugendlichen unter diesen Jahren hätten mit den Älteren zusammen nach Hause und lebhafte würden sie zugehen, daß die Erzkühe an das Licht gingen.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.

Preis Wexlar. Die 10. Verhaftung der Kriegsteilnehmer betrachte auch über den Tod eines hiesigen Soldaten. Es betrifft den Unteroffizier Jakob Schmidt, der beim Infanterie-Regiment Nr. 171 in Gießen i. E. diente.